Ein Blick in die Zukunft

Von Kazu27

Kapitel 103: Verachtung, Demütigung, Ablehnung und Verrat

Nachdem wir gemeinsam gefrühstückt hatten, machte Kaede noch ein Tee und wir unterhielten uns am Feuer. „Was machst du hier Kagome? Und warum ist Inuyasha nicht bei dir?“, fragte Shippo gerade heraus. „Ich wollte euch eben besuchen und Inuyasha hat etwas Besseres zu tun.“, erklärte ich und der kleine Fuchs nickte nur. „Du hattest erzählt Kagome, das du und Inuyasha den Bund eingehen wollt. Wo wollt ihr denn heiraten?“, fragte Kaede.

Nach dem Streit war ich mir nicht mehr so sicher ob Inuyasha mich noch heiraten wollte, aber diesen Gedanken ließ ich lieber unausgesprochen. „Wir beide sind der Meinung, dass wir hier heiraten und du die Zeremonie abhältst. Was hältst du davon?“, fragte ich sie und Kaede sah mich überrascht an. „Ich fühle mich geehrt und es bereitet mir große Freude euch zu ehelichen“, sagte sie voller stolz. „Rin? Was hältst du davon wenn du das Blumenmädchen wärst?“, fragte ich sie. „Blumenmädchen?“, fragte sie mich. „Ein Blumenmädchen ist eine Person, die wunderschöne Blumen auf dem Weg der Braut verstreut“, erklärte ich und sie nickte.

„Ist das in deiner Welt so üblich Kagome?“, fragte mich Kaede und ich nickte schwer. „Ich freue mich dein Blumenmädchen zu sein Kagome-sama“, lächelte Rin über beide Ohren. „Wirklich? Das freut mich!“, sagte ich glücklich und drückte sie. „Hast du schon ein Hochzeitsgewand und- kleid und ein bunten Kimono?“, fragte mich Kaede und ich senkte den Kopf. „Ich habe gar nichts“, sagte ich wehmütig und ließ den Kopf hängen. „Aber ich habe vor, einige Dörfer aufzusuchen, um einen Schneider zu bitten mir diese Kleider zu nähen.“, sprach ich meinen Plan aus und Kaede nickte zu Frieden. „Oh wie toll. Darf ich dich begleiten? Bitte!“, fragte Rin mich mit leuchtenden Augen. „Das wäre keine gute Idee Rin“, sagte ich kleinlaut. „Aber warum denn nicht?“, fragte sie enttäuscht.

„Weil Shippo mich begleiten wird und um ehrlich zu sein, ich habe alle Hände voll zu tun meine beiden Kinder zu beschützen, da kann ich dich nicht mitnehmen.“, erklärte ich sanft. „Aber Shippo ist doch auch ein Kind. Warum darf er mit und ich nicht?“, protestierte sie verärgert und verschränkte ihre Arme vor der Brust. „Weil Shippo sich zur Not allein verteidigen kann. Und wenn dir etwas passiert, kann ich mir dies nicht verzeihen und ein gewisser Yokai würde mich einen Kopf kürzer machen.“, erklärte ich sanft und Rin seufzte. „Na gut, das leuchtet mir ein“, sprach sie besänftigt. „Wann

brechen wir auf Kagome?“, fragte Shippo schon ganz aufgeregt. „Nach dem Tee“, versicherte ich ihm.

Nachdem wir unseren Tee getrunken hatten, machten wir uns abreise bereit. Inuka band ich mir vor die Brust und Izayoi nahm ich in den Arm. „Kaede, ich lasse Kiba hier bei dir“, sagte ich und sie nickte. Kiba kam zu mir getrottet und sah mich mit kleinen niedlichen Wolfsaugen an. Ich ging in die Hocke, er legte seine Pfoten auf meinen Schenkel und sah mich traurig an. „Mein kleiner Freund du bleibst hier und wartest auf mich. Beschütze das Dorf.“, sagte ich zu ihm und seine Augen strahlten Entschlossenheit aus. Ich strich über seinen Kopf und lächelte ihn lieb an, dann erhob ich mich und stieg auf Kirara's Rücken. Kirara stieg in die Luft und flog in ein naheliegendes Dorf.

Der Himmel war klar und es war keine einzige Wolke zu sehen. Die Sonne schien warm auf uns herab, wärmte die Erde und brachte die Blumen zum Blühen. Wir mussten nicht lange suchen, um ein Dorf ausfindig zu machen. Vom Himmel sah es groß aus und ich hoffte, dass ich hier einen Schneider antraf. Etwas vom Dorf entfernt landeten wir und mit gemütlichen Schritten gingen wir darauf zu. „Meinst du, dass wir hier einen Schneider antreffen?“, fragte Shippo neugierig. „Ich hoff es einfach“, gab ich zu. Im Dorf angekommen besahen wir uns die Häuser, aber keins wies auf einen Schneider hin. Die Dorfbewohner sahen uns misstrauisch und skeptisch an. Getuschel und Geflüster waren zu vernehmen, aber ich ließ mich nicht beirren. Shippo sah sich ängstlich um und er fühlte sich nicht wohl in seinem roten Fell. „Mir behakt das gar nicht“, äußerte er sich. „Bleib ganz ruhig Shippo. Das ist nicht das erste Dorf was wir betreten.“, versuchte ich ihn zu beruhigen.

„Shippo sieh nur“, rief ich aufgeregt und zeigte auf die Hütte. Er folgte meinem Finger und strahlte. Wir gingen auf die Hütte zu und blieben kurz davor stehen. „Am besten ihr wartet hier draußen“, sagte ich und trat in die Hütte ein. Die Hütte wurde von vielen Kerzen hell erleuchtet und die Luft war hier stickig. „Hallo?“, rief ich fragend und wartete auf eine Antwort. „Bin gleich bei Ihnen!“, rief jemand aus dem hinteren Raum. In der Zeit sah ich mich um und bewunderte die schönen Kimonos und die Vielfältigkeit an Haarschmuck.

Ein besonderer Haarschmuck sprang mir gleich ins Auge. Ich bückte mich, nahm die schön verzierte Haarnadel und betrachtete diese. „Wie ich sehe haben Sie schon etwas gefunden?“, fragte ein junger Mann der aus dem hintern Raum kam. Ich erschrak und sah nach oben. Schnell legte ich die Haarnadel wieder zurück und erhob mich. „Verzeiht, ich wollte nicht ...“, sprach ich verlegen und verbeugte mich. „Aber nicht doch junge Dame, wenn ihn diese Haarnadel gefällt, dürfen Sie sie ruhig näher betrachten.“, sprach er und ich nickte. Erneut griff ich nach der Nadel und betrachtete sie mir näher. „Für diese Haarnadel habe ich die Kanzashi Technik angewendet. Die Blume gleicht einer Seerose mit mehreren Blüten.“, erklärte der junge Schneider und ich nickte wissend. Die unteren Seerosenblätter waren mit grünen, die oberen mit gelben und die in der Mitte mit weißem Stoff und kleinen Perlen versehen. „Sie ist wirklich schön“, schwärmte ich. „Das freut mich, dass sie Ihnen gefällt“, strahlte der Händler und betrachtete mich argwöhnisch.

„Was bekommt Ihr?“, fragte ich höflich. „Zwei Silbermünzen, aber darf ich fragen.“

Woher stamm Ihr, denn Eure Kleidung ist sehr ungewöhnlich.“, bemerkte er. „Ich komme aus einem fernen Land“, antwortete ich ihm und begann mit einer Hand in dem Tuch, wo Inuka eingewickelt war, nach meinem Geldbeutel zu kramen. Dabei bemerkte ich nicht wie das Tuch etwas wegrutschte und die Ohren von Inuka preis gab. Der Schneider zog hörbar die Luft ein und ich sah zu ihm. Ich bemerkte seinen schockierten Blick und er starrte auf Inuka. Schnell bedeckte ich seine Ohren, aber es war schon zu spät. „Du dreckige Hure. Du wagst es meine Hütte zu beschmutzen mit deinen Missgeburten.“, spuckte er mir entgegen und ich konnte nicht fassen was er mir gerade an den Kopf knallte.

„HINAUS!!!“, brüllt er und zeigte mit seinem Finger in die besagte Richtung. Ich zuckte zusammen als er mich anschrie. Die Kinder erschrakten durch das laute Gebrüll und begannen zu schreien. „Aber ... Ihre Münzen“, erwiderte ich und er funkelte mich an. „Von einer dreckigen Hure nehme ich kein Geld. Die Haarnadel kannst du ebenfalls behalten, denn niemand kauft eine verdreckte Nadel.“, giftete er mich an und kam langsam auf mich zu. Ich trat schnell aus der Hütte und der Schneider folgte mir. „VERSCHWINDE WEIB!!!“, brüllte er. Kirara fauchte ihn an und verwandelte sich dabei. Shippo sprang auf ihren Rücken, ballte eine Faust und erhob diese. „Wie kannst du es wagen so mit einer Frau zu sprechen?“, fragte er wütend und Kirara fauchte erneut. Diesmal wich der Schneider ängstlich zurück. Ich stieg schnell auf Kirara und gab ihr das Zeichen zum Fliegen. Sie stieg in den Himmel empor und entfernte sich vom Dorf.

„Kagome? Alles in Ordnung?“, fragte Shippo besorgt und Kirara gab ebenfalls einen besorgten Laut von sich. „Ja, alles in Ordnung“, sagte ich mit belegter Stimme und versuchte die aufgeschreckten Kinder zu beruhigen. An einem kleinen Bach landete Kirara und ich stieg ab. Behutsam legte ich Izayoi in das weiche Gras und gab den beiden Dämonen zu verstehen, dass sie kurz hier warten sollten. Mit einem Nicken bestätigten sie mir ihre Zustimmung und ich ging zum Bach. Ich ging auf die Knie und besah mir mein Spiegelbild. Meine Augen spiegelten meine Leere, meine Verletztheit und meine Traurigkeit nieder. Ich tauchte meine Hände in das kalte Wasser, formte eine Schale und spritzte mir das kühle Nass ins Gesicht und das immer wieder. Als das Gesicht fast taub war vor Kälte, wischte ich mir das Wasser ab und ging zurück zu den anderen.

Besorgte Blicke betrachtete mich und ich lächelte. „Wollt ihr sehen was ich ergattert habe?“, fragte ich und sie sahen mich überrascht an. Diese mitleidigen Blicke konnte ich nicht ertragen und somit wechselte ich schnell das Thema. Sprachlos nickten sie und ich präsentierte ihnen die schön verzierte Haarnadel. „Die sieht aber toll aus Kagome“, bewunderte Shippo sie und Kirara miaute. „Das freut mich, dass sie euch gefällt“, lächelte ich und steckte sie wieder weg. „So, lasst uns zum nächsten Dorf fliegen“, ließ ich verlauten und die beiden nickten.

Ich nahm Izayoi in den Arm, stieg auf Kirara's Rücken und sie flog in den Himmel empor. Nicht weit entfernt, entdeckten wir eine Stadt und landeten in der Nähe davon. Danach gingen wir in die Stadt und sahen uns suchend um. Auch hier wurden wir skeptisch, argwöhnisch und stutzig betrachtet. Natürlich wurde auch wieder getuschelt und geflüstert. „Das hält man ja im Kopf nicht aus“, schimpfte der kleine Fuchs gereizt. „Beruhige dich Shippo. Ignoriere sie einfach.“, sprach ich sanft, aber mir fiel es selbst schwer. Die Stadt war sehr groß und die Suche würde lange andauern. Es

waren viele Händler zugange und überall wurden Geschäfte abgewickelt. Eine Zeit lang später, nach langer Suche, fand ich die Hütte eines Schneiders. Shippo und Kirara warteten erneut draußen und ich trat in die Hütte ein. Eine junge erwachsene Frau sah von ihren Näharbeiten auf und betrachtete mich kritisch.

„Was kann ich für Euch tun?“, fragte sie geschäftlich. Ihre Blicke waren mir nicht entgangen, umso schwerer fiel es mir meine Bitte vorzutragen. „Ich benötige ein Hochzeitsgewand und wollte fragen ob Sie mir eins nähen könnten?“, fragte ich vorsichtig und sie sah mich entgeistert an. „Für wen ist dieses Hochzeitsgewand?“, fragte sie mich neugierig. „Für meine Wenigkeit“, erwiderte ich und die Frau sah mich herablassend an. „Für naive, dumme Mädchen, die sich einem Mann hingeben noch vor der Hochzeitsnacht, dem zu Folge die unehelichen Kinder gebärt und somit die Familie entehrt ... für solche Mädchen, die Schande in die Familie bringen, für die habe ich kein einzigen Stoff übrig.“, sprach sie abfällig und widmete sich ihrer Arbeit wieder zu. Ich blinzelte mehrmals und konnte nicht glauben was ich da hörte. „Ich bin in der Lage diesen Stoff zu bezahlen“, informierte ich sie und versuchte es erneut. Sie sah mich ausdruckslos an. „Und wenn schon, ich habe keinen Stoff übrig für Mädchen die Schande bringen“, spuckte sie und sah mich mit funkelnden Augen an.

Ich seufzte und verließ die Hütte. Mit hängendem Kopf ging ich von dannen, dicht gefolgt von Shippo und Kirara. „Wieder kein Erfolg?“, fragte der Kizune vorsichtig und ich schüttelte nur betreten den Kopf. Wir verließen die Stadt und allmählich bekam ich Hunger. Kirara brachte uns zu einem kleinen Bach und dort machten wir eine Rast. Shippo ging für uns Fischen, ich sammelte Feuerholz und Kirara passte auf Izayoi auf. Kurze Hand später brannte ein Feuer und die Fische steckten in der Erde um das Feuer herum. In der Zeit versorgte ich die Kinder und nachdem sie beide satt waren, schliefen sie friedlich bei Kirara am Bauch. „Wir suchen nur noch ein Dorf auf und danach kehren wir wieder zurück“, informierte ich meine dämonischen Freunde und sie stimmten mir zu. Die Fische waren bald fertig und wir ließen es uns schmecken. Danach löschten wir das Feuer, machten uns zum Aufbruch bereit und flogen zum nächsten Dorf.

Diesmal flogen wir weit um das nächste Dorf zu erreichen. Als wir eins fanden, landeten wir in der Nähe und gingen den restlichen Weg zu Fuß. Sobald wir in dem Dorf waren und die Dorfbewohner uns sahen, schrien sie wie aufgescheuchte Hühner `Dämonen´ und schwirrten in alle Himmelsrichtungen. Völlig verwirrt blieb ich stehen und sah mich um. Die Dorfglocke ertönte und mehrer Männer versperrten uns den Weg. Ich drückte Izayoi an mich und wich vor den angriffslustigen Männern zurück. „Verschwinde Dämon!“, riefen sie und warfen Stöcke und Steine nach uns. Schützend hielt ich meinen Arm vor mein Gesicht und drehte mich etwas weg, damit die Kinder nichts abbekamen.

„Was soll das?“, fragte ich empört, aber sie schenkten mir kein Gehör. „Verschwinde Dämon in Frauengestalt! Hau ab! Oder sollen wir dir Beine machen?!“, schimpften sie und warfen weiter Steine auf uns. Kirara begann zu fauchen und begab sich in Angriffsstellung. „Kirara nicht. Lasst uns von hier verschwinden.“, sprach ich. In dem Moment bekam ich einen großen Stein an den Kopf und ich sank auf die Knie. Kirara fauchte wütend und verwandelte sich. Die Dorfbewohner wichen erschrocken zurück. „Kirara!“, rief ich und sie hielt inne. „Bist du schwer verletzt Kagome?“, fragte Shippo

besorgt. Ich richtete mich wieder auf und machte, dass ich weg kam, dicht gefolgt von Shippo und Kirara. Auf einer Lichtung machten wir halt und ich besah mir meine Hand, die voller Blut war. „Verdammt“, fluchte ich und betastete meine Stirn ab. Schmerzlich zog ich die Luft zwischen den Zähnen ein, weil ich die Wunde traf.

Ich besah mir die Kinder, die zum Glück nichts abbekommen hatten. „Lasst uns zurück kehren“, seufzte ich und stieg auf. Kirara flog die ganze Zeit und machte keine Pause, somit waren wir am frühen Abend wieder im Dorf. Müde, erschöpft und total frustriert betrat ich die Hütte von Kaede und sie erschrak. „Kagome, was ist denn mit dir passiert?“, fragte sie mich. „Anscheinend bin ich ein Dämon in Frauengestalt“, erwiderte ich schwach und legte die Kinder behutsam auf das Nachtlager. „Komm. Lass mich deine Wunde sehen.“, bot sie freundlich an und ich setzte mich zu ihr. Stumm und mit gesenktem Blick versorgte Kaede meine Kopfverletzung. „Wo ist Rin?“, fragte ich sie nach langem Schweigen. „Sie wird irgendwo draußen im Dorf sein und spielen“, vermutete die alte Miko und ich nickte nur.

Schweigend verließ ich die Hütte und rief nach Rin. Nach kurzer Suche fand ich sie auf der Lichtung, aber sie war nicht allein. Ich hielt inne und wollte soeben wieder kehrt machen. „Kagome-sama!“, rief Rin freudig und ich drehte mich zu ihr um. Freudestrahlend kam sie auf mich zu gerannt. „Da bist du ja wieder“, lächelte sie über das ganze Gesicht und ich musste unwillkürlich Schmunzeln. „Oh. Was ist dir denn passiert?“, fragte sie mich besorgt. Ich ging in die Hocke, damit ich in Augenhöhe mit ihr sprach. Ihr Besuch näherte sich langsam und blieb aber etwas entfernt stehen. „Es ist nichts Rin. Mach dir darüber keine Sorgen.“, versicherte ich ihr und lächelte leicht.

„Sieh mal was Sesshomaru mir mitgebracht hat“, sagte sie glücklich und zeigte mir den schönen Kimono, der in einem Tuch eingewickelt war. „Der sieht wirklich wunderschön aus“, sprach ich. „Ich habe auch etwas für dich mitgebracht“, gestand ich und ihre Augen leuchteten vor Begeisterung „Ehrlich? Was ist es denn?“, fragte sie ganz neugierig. Ihre fröhliche Art steckte mich etwas an und ließ mich ein Teil von diesem schrecklichen Tag vergessen. Ich griff hinter meinem Rücken und holte die schöne verzierte Haarnadel hervor und zeigte sie ihr. Rin´s Augen wurden größer und ein Glitzern war zu sehen. „Ist die wirklich für mich?“, fragte sie erstaunt nach und ich nickte. „Hast du denn deine Hochzeitsgewänder bekommen?“, fragte sie neugierig. „Es war nichts dabei für mich“, erklärte ich und versuchte so normal wie möglich zu klingen.

Sie sollte meine Enttäuschung, Frustration und Traurigkeit nicht mitbekommen, denn das würde sie nicht verstehen. „Komm. Ich stecke sie dir an“, bot ich ihr an, nahm die Haarnadel und sie hielt ganz still. Ich kniete mich vor ihr hin, entfernte den kleinen Zopf, den sie immer trug und wuschelte durch ihr Haar. Danach frisierte ich sie etwas, nahm eine Haarsträhne und befestigte diese mit der Haarnadel in ihr Haar. Ich betrachtete mein Werk und lächelte zufrieden. „Du siehst wunderschön aus“, bemerkte ich und sie strahlte über das ganze Gesicht. „Das muss ich gleich Sesshomaru-sama zeigen“, sprach sie voller Freude und rannte schon zu ihm hin. Ich richtete mich auf und beobachtete seine Reaktion. Unmerklich weiteten sich seine Augen als er die kleine Rin betrachtete und sah zu mir.

Leicht lächelnd verbeugte ich mich einwenig und ging von dannen. Der Abend brach

langsam ein und die Sonne ging hinter den Wäldern unter. Der Himmel färbte sich gelblich, leicht rötlich und es war ein herrlicher Anblick. Ich blieb kurz stehen und ließ diese warmen Farben auf mich wirken. „Kagome-sama!“, rief eine entfernte Kinderstimme und ich wandte mich um. Rin kam auf mich zu gerannt und ich wartete bis sie bei mir war. Gemeinsam gingen wir zurück ins Dorf und saßen anschließend zum Abendessen bei Kaede in der Hütte. „Wo hast du denn die schöne Haarnadel her? Hat Sesshomaru sie dir gegeben?“, fragte Kaede. „Nein, die bekam ich von Kagome-sama“, erklärte sie voller Stolz und strahlte mich an.

Nachdem Abendessen versorgte ich meine Kinder und beschäftigte mich mit ihnen. Das unschuldige Kinderlachen ließ mich vergessen, aber es machte mir dennoch zu schaffen. Irgendwann gähnten sie herzhaft und ich sumnte ihnen ein Schlaflied vor. Bald darauf schliefen sie friedlich Hand in Hand ein. „Kagome? Ist mit dir alles in Ordnung?“, fragte Kaede besorgt und ich nickte stumm. Shippo und Kaede tauschten stumm sich Blicke aus und sahen mich wieder an. „Ich geh noch mal raus“, sagte ich und verließ die Hütte, dicht gefolgt von Kiba. Die mitleidigen Blicke ertrug ich nicht länger. Ich ging Richtung Inuyasha Wald zum heiligen Baum. Dort angekommen, sprang ich wieder auf den dicken Ast und machte es mir gemütlich.

Kiba kuschelte sich in meinem Schoß, nachdenklich betrachtete ich den dunkel werdenden Himmel und strich über Kibas weiches Fell. Ich ließ den Tag noch einmal Revue passieren und konnte nur fassungslos den Kopf schütteln. Ich seufzte auf und kraulte Kiba, dabei gab er ein wohliges knurren von sich. „Was ist mit deiner Stirn passiert?“, fragte mich eine vertraute Stimme. Erneut seufzte ich, denn dies wollte ich nicht beantworten und seit wann interessierte ihm das. „Du musst mir nicht antworten, wenn du nicht magst“, sagte er sanft und ich horchte auf. Nanu? Was war denn mit unserem Eisprinzen geschehen? Sonst kümmerte er sich doch auch nicht um die Belangen der Menschen.

„Gefällt dir die Haarnadel?“, fragte ich ihn einfach ohne eine Antwort zu erwarten. „Sie wird bestimmt eine wunderschöne Frau werden“, erwähnte ich nebenbei. „Passt zu ihrem Kimono, den sie immer trägt“, gab Sesshomaru zu. Ich schmunzelte leicht über diese Antwort. Langsam richtete ich mich auf, hielt mich am Stamm fest und sah in die Ferne. Der Wind wehte mir durch das Haar und es fühlte sich einfach gut an.

Jetzt weiß ich, wie sich Inuyasha gefühlt hatte, als er von den Menschen verachtet und verstoßen worden war. Es fühlte sich einfach grauenhaft an und eigentlich will man unsichtbar für die Menschen sein. Ich hatte es nur ein Tag erlebt und Inuyasha sein ganzes Leben lang. Kein Wunder das er sein Herz verschloss und niemanden traute. Ich holte tief Luft und seufzte abermals. Das Geschehene liegt mir dermaßen schwer auf der Brust, das ich kaum atmen konnte.

„Es war das Werk der Menschen“, beantwortete ich somit seine Frage und sprang von dem Ast herunter. Gemeinsam mit dem schlafenden Kiba im Arm, kehrte ich schweigend ins Dorf zurück, legte mich zu meinen Kindern und dachte noch lange nach, bevor ich von der Müdigkeit heimgesucht wurde.